



THOMAS STEIN, 54, ÜBER HOHE
ERWARTUNGEN UND TIEFE EINSICHTEN

SO SEHE ICH DAS

— Aufgezeichnet von **Daniel Ganzfried** Foto **Sophie Stieger**

Die einen plagt vielleicht der Körper, den anderen mag eine Beziehung zusetzen, und die Dritten leiden in der Firma. Ein guter Yogalehrer kann helfen. Aber am Schluss kommt es nur auf eines an: Ist sein Schüler auf dem Weg, den Lehrer in sich selbst zu finden? Wie die Frau, die sich jahrelang von ihrem Gatten schlagen liess. Nach all den Einzelstunden bei mir und ganz viel Beratung ist sie endlich ausgezogen. Ich hoffe, für immer.

Verrate ich, was ich arbeite, höre ich oft: «Oh, hast du rasch ein paar Übungen für mich?» Doch selbst meinen besten Freunden bin ich nur Lehrer, wenn sie zu mir in die Stunde kommen. Sagt danach einer über den Spaghetti: «Der Schulterstand ist mir heute nicht so gelungen», stoppe ich ihn. «Hey, die Stunde ist vorüber! Ich fände es jetzt schöner, gegenseitig etwas voneinander zu erfahren.»

Ausserhalb meines Yogaraumes möchte ich einfach nur Thomy sein. Da treffe ich am liebsten auf Menschen, die nicht gleich einen Rat von mir

*«Ausserhalb
meines Yoga-
raums treffe ich
am liebsten auf
Menschen, die
nicht gleich einen
Rat von mir
wollen.»*

THOMAS STEIN
arbeitet seit 21 Jahren
als Yogalehrer und
Energietherapeut. Er
wohnt in Zürich.

wollen. Auf die Frage, was ich arbeite, antworte ich deshalb meistens: «Etwas in der Gesundheitsbranche.» Kürzlich war ich auf der Post. Die Schlange reichte schon bis aufs Trottoir hinaus. Als ich vor dem Schalter sagte: «Grüezi, viel Arbeit heute, oder?», lächelte die Dame dahinter: «Haben Sie schöne Haare!» Ich antwortete: «Sie aber auch!» Ich erklärte, dass ich früher Coiffeur gewesen sei und wisse, dass sich mit der Zeit oft ein Gelbstich ins Grau schleiche. Aber sie habe ein ganz edles Weiss. «Da gibt es ein Geheimnis: Ich mache mir mein Shampoo selber. Soll ich Ihnen verraten, wie?» Ich sagte: «Gerne!» Sie meinte: «Gut, nehmen Sie sich was zum Schreiben.» Die Schlange hinter mir wurde länger und länger. Das nächste Mal traf ich wieder auf sie: «Und, haben Sie mein Rezept ausprobiert?»

Ich bin mir sicher, hätte ich ihr damals gesagt, ich sei Yogalehrer, hätte Sie es mir nicht gegeben. Denn die Leute meinen oft, so ein Yogi brauche ohnehin fast nichts im Leben. Schon gar kein Honig-Zwiebel-Shampoo. ■